



Zeitung

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG

Ausgabe Nr. 21
März 2013
Postvertrieb 76900



AWVO vor Ort

GRUSSWORT	2
THEMA	3
AWO vor Ort	3
Bundeskongress 2013	6
ORTSVEREINE	7
Spenden für die AWO Reutlingen	7
Fusion zweier Ortsvereine	8
Das besondere Mitglied	8
KREISVERBÄNDE	10
Integration in Heidenheim	9
Neuer Kultusminister	9
E-Mobilität im LV Göppingen	10
BEZIRKSVERBAND	10
Fair-Trade-Stadt Stuttgart	10
Der AWO-Day	11
MITGLIEDERKAMPAGNE	12
OV-Ansprechpartner	12
PROFESSIONELL	12
Fachsprache Deutsch in der Altenpflege	12
Neubau der AWO Öhringen	13
Neuer Demenzbereich in Remshalden	13
AWO INFORMIERT	14
TERMINE	15
JUGENDWERK	16

Titelfoto: AWO Württemberg

Impressum

Herausgeber:

AWO Bezirksverband Württemberg e.V.

Redaktion:

Gudrun Schmidt-Payerhuber
Referentin Verbandsmanagement
Kyffhäuserstraße 77
D-70469 Stuttgart
Tel. 0711 22903-142
Fax 0711 22903-199

gsp@awo-wuerttemberg.de

www.awo-wuerttemberg.net

Petra Mostbacher-Dix, Journalistin

Redaktionsbeirat:

Klaudia Maier (Alb-Donau), Anja Marcon (Böblingen-Tübingen), Stefan Oetzel (Heidenheim), Walter Burkhardt (Heilbronn), Helmut Eckert (Reutlingen), Marc Tiefenthäler (Schwäbisch Hall), Roland Bühler (Jugendwerk), Valerie Nübling (Vorstand) und der Vorsitzende Nils Opitz-Leifheit.

Satz und Druckvorbereitung:

Rund ums Buch – Rudi Kern, Kirchheim/T.

Druck: W. Kohlhammer, Stuttgart

Bilder für die AWO-Zeitung

Dieses Mal zunächst ein Hinweis in eigener Sache: Wir freuen uns über alle Beiträge, haben es aber deutlich einfacher mit der Weiterbearbeitung, wenn wir Bilder und Text getrennt erhalten und nicht in einer Datei. Bitte sagen

Sie uns auch, wer das Bild fotografiert hat. Wenn wir keinen Namen kennen, nennen wir die Gliederung. Selbstverständlich gehen wir davon aus, dass Sie die Bildrechte geklärt haben. Alle Abgebildeten sollten wissen, dass eines der Bilder, die Sie machen, eventuell in der Zeitung erscheint. Bei Kindern müssen die Erziehungsberechtigten zugestimmt haben.

Nächste Themen

Für Ihre Planung: Die Juni-Ausgabe der AWO-Zeitung werden wir dem Thema Kinderbetreuung widmen. Es wird vor allem um Kindergärten und Kitas gehen, aber auch um Betreuung in den Ferien, also Kinderfreizeiten oder Waldheime. Bestimmt werden viele Gliederungen der AWO in Württemberg zu diesem Thema etwas beitragen können! Wir sind neugierig auf Ihre Information und Bilder.

Im September-Heft behandeln wir das Thema Inklusion.

Kontakt:

Gudrun Schmidt-Payerhuber
Kyffhäuserstraße 77
70469 Stuttgart
gsp@awo-wuerttemberg.de
Tel. 0711 22903-142
Fax 0711 22903-199
Mo-Do 9.00-12.00 Uhr

Sie sprechen kein PFLEGE-LATEIN?

Wir helfen Ihnen. Tel. 0800.60 70 110

Kostenlos, unverbindlich und immer für Sie da.

Die telefonische Pflegeberatung der AWO.

Für Angehörige und Senioren.



awo-pflegeberatung.de

Online Mitglied werden: www.awo-wuerttemberg.net



Zeitung
ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG



Foto: Hannes Oetzel

Liebe Freundinnen und Freunde der AWO!

„Es gibt nichts Gutes außer: Man tut es“. So formulierte Erich Kästner seine Lebensphilosophie. Er war Vernunftsmensch voller Skepsis, Aufklärer ohne Hoffnung auf die Macht der Vernunft, Pessimist mit pädagogischen Neigungen. Was hat Kästner mit der AWO zu tun, wird sich wohl mancher von Ihnen fragen: Der Titel der aktuellen AWO-Zeitung trifft die Maxime von Kästner wie den Nagel auf den Kopf. AWO vor Ort erscheint manchem womöglich als „harte Kost“. Ich habe seit einiger Zeit das neue Amt des Ortsvereinsbeauftragten bei mir im Kreisverband. Glücklicherweise könnte ich mich zurücklehnen, denn den Ortsvereinen im Kreis Heidenheim geht es gut. Sie haben funktionierende Vorstände, arbeiten aktiv in ihren Bereichen und gewinnen, was mich sehr freut, immer wieder neue Mitglieder dazu. Unsere Mitgliederbasis im Kreis war auch im vergangenen Jahr positiv, wir haben real 20 Mitglieder dazu gewonnen.

Dies kann sich aber in kurzer Zeit verändern. Jeder von uns weiß, dass es schwierig ist die soziale Idee der AWO in der Regel ohne eine monetäre Gegenleistung anzubieten. Und trotzdem: Die Arbeitsfelder der AWO sind so umfangreich

und so zahlreich, dass, wenn man es wirklich möchte, es immer eine Möglichkeit des Engagements gibt.

Die demographische Entwicklung ist nicht nur für die AWO eine Herausforderung. Sie zeigt uns, dass sich unsere Gesellschaft und unser Leben verändern. Ich stelle oft fest, dass auch wir in der AWO zu wenig miteinander sprechen. Ich meine nicht, dass wir über zu wenige Informationen verfügen, im Gegenteil. Informationen erhält man mittlerweile so umfassend, dass man oft vor lauter Material kein Land mehr sehen kann. Franz Müntefering sagte vor wenigen Tagen, als er bei einer Veranstaltung bei uns vor Ort war: „Ideen durchzugogeln ist nicht das gleiche wie denken.“ Meiner Meinung nach hat er recht.

Meine Kernbotschaft an Sie ist daher: Lassen Sie uns aufeinander zugehen in der AWO. Sprechen wir miteinander. Ich habe im Laufe langer Jahre in der AWO viele motivierte und qualifizierte Menschen kennengelernt, die alle, jeweils auf ihrem Platz, zum Erfolg unserer Arbeiterwohlfahrt beitragen. Der Dank und die Anerkennung unseres gesamten Verbandes sind ihnen sicher.

Allen aber, die uns vom Sofa aus gute Tipps geben, ohne sich zu beteiligen, denen erteile ich persönlich eine Absage: Es ist wie beim Fußballspielen – wer auf dem Feld steht, der muss sich anstrengen und verliert ab und zu auch einmal ein Spiel. Aber er oder sie ist beteiligt, persönlich und unmittelbar.

Auf dem Weg zum 100. Geburtstag der AWO, den wir in wenigen Jahren feiern, haben wir noch viel vor. Die AWO mit ihren demokratischen Strukturen hat ein Alleinstellungsmerkmal: Die Beteiligung an Inhalten, die Umsetzung unserer Werte und unserer sozialen Arbeit.

Strengen wir uns an, dass dies so bleibt.

Stefan Oetzel
Stellvertretender Vorsitzender
AWO Bezirksverband
Württemberg e.V.

Zu kostbar, um sie aufzugeben!

Die AWO vor Ort leistet nicht nur in Städten sondern gerade auch in der Fläche wichtige Arbeit, die weitergehen muss

Landauf, landab gibt es Ortsvereine, die verzagen, wenn sie an ihre Zukunft denken: Überaltert, wenig Resonanz auf Einladungen und Angebote, es finden sich keine neuen Vorstandsmitglieder, die bisherigen möchten oder können nicht mehr weitermachen. So oder ähnlich geht es einigen unserer 110 Ortsvereine in Württemberg. In anderen Teilen Deutschlands sieht es nicht anders aus. Aber was passiert, wenn ein Ortsverein sich tatsächlich auflöst, oder einfach still und leise durch Passivität eines Vorstands verschwindet? Dann hängen Mitglieder unversorgt in der Luft, hören und sehen nichts mehr von ihrer AWO, es entsteht aus AWO-Sicht ein weißer Fleck. Diesen durch eine Neugründung wieder zu beleben, ist aber viel schwerer, als eine Auflösung zu verhindern.

Daher ist es sehr wichtig, rechtzeitig nach Lösungen zu suchen, wie die AWO vor Ort weitermachen kann, trotz der oben genannten Probleme. In den meisten Kreisverbänden gibt es einen Ortsvereins-Ansprechpartner, der gerne mit Rat und Tat zur Seite steht und gegebenenfalls weitere Kontakte nutzen kann. Auch Nachbarortsvereine oder der

Bezirksverband helfen in der Regel gern – aber sie müssen auch angesprochen werden. Falscher Stolz ist hier fehl am Platz. Die AWO bemüht sich auf Bundes- und Landesebene seit Jahren, neue Lösungen anzubieten und neue Formen der AWO-Arbeit zu ermöglichen. Im Folgenden soll dies erläutert werden.

Arbeit vereinfachen

Als erstes sollte man in jedem Ortsverein überlegen, wie man die bestehenden Aufgaben vereinfachen kann, damit Vorstand und Kassierer nicht zu viel Arbeit und Aufwand haben. Mancher Ortsverein hat unnötig große Vorstände – etwa drei Stellvertretende Vorsitzende und sechs oder gar acht Beisitzer – in der Satzung verankert.

Kein Wunder, wenn sich bei einem schrumpfenden und älter werdenden Verein dann nicht mehr genug Kandidaten finden. In diesem Fall tut es auch ein kleinerer Vorstand, die Satzung wird einfach vor den Neuwahlen angepasst. Viele Ortsvereine haben mehrere Konten und Kassen. Zwei Konten machen aber auch mehr Arbeit, alle Banken wollen Vereinsregistrauszüge und Protokolle, meist verlangen sie

Gebühren. Dabei reicht ein Konto meistens völlig aus, dazu vielleicht noch ein Sparbuch und die Handkasse. Schon haben die Kassierenden weniger Arbeit. Gerade größere Ortsvereine haben einen nicht unerheblichen Aufwand mit dem Jahresabschluss, vielleicht fertigen sie gar eine richtige Bilanz an. Das schreckt jeden ab, der kein Fachmann, keine Fachfrau ist, aber Kassier werden soll. Doch diese Arbeit, mitsamt den Buchungen über das Jahr, übernimmt auch kostengünstig der Kreisverband oder der Bezirksverband. Derlei und andere Maßnahmen können Leben und Arbeit in einem Ortsverein merklich erleichtern!

Ortsverein mit neuen Ideen beleben

In manchen Ortsvereinen finden seit Jahrzehnten dieselben Aktivitäten statt, vielleicht gibt es eine Reisegruppe oder einen beliebten Seniorentanznachmittag. Das ist freilich vertraut, man hat es lieb gewonnen, leider tritt auch oft dabei Erstarrung ein. Wenn diese Aktivitäten dann zum Beispiel wegen Überalterung beendet werden müssen, ist mitunter nichts mehr da, womit man neue Mitglieder gewinnen könnte. Deshalb ist es wichtig, sich immer aufs Neue neuen Ideen zuzuwenden. Wäre ein Computertreff für Senioren eine attraktive Sache? Kann man Jugendarbeit anbieten oder eine Ferienfreizeit für Kinder organisieren? Vielleicht trifft ein Literaturkreis auf Interesse oder eine Theater-Besuchsgruppe? Ideen gibt es viele und in den 3800 Ortsvereinen der AWO in Deutschland gibt es hunderte gute Projektbeispiele, die beliebt sind und funktionieren. Unsere AWO-Akademie in Württemberg bietet Seminare an, die geeignete Ideen für Ortsvereine aufspüren. Dann ist es auch nicht mehr weit zu neuen Mitgliedern, die dabei helfen möchten oder sich für das neue Angebot interessieren.



Erfolgreiche Ortsvereine werben für sich



Fotos: Stefan Oetzel

Weißer Flecken verhindern – Mitglieder nicht im Stich lassen!

Es ist leider schon vorgekommen, dass ein Ortsverein sich aufgelöst hat, ohne vorher überhaupt zu klären, ob es nicht auch andere Lösungen gab. Findet sich trotz aller Mühe kein neuer Vorstand – auch dazu kann und sollte man um Hilfe bei Kreis- und Bezirksverband bitten –, ist zu überlegen, ob nicht der Zusammenschluss mit einem geeigneten Nachbarortsverein sinnvoll ist. Selbst wenn dieser zwölf Kilometer entfernt liegt, ist das kein Problem: Für die Arbeit und Aktivitäten im alten Ortsverein kann man einen „Stützpunkt“ einrichten. Dann bekommen etwa zwei Verantwortliche eine Barkasse und den Schlüssel zur Begegnungsstätte. So könne sie die AWO-Arbeit im Städtchen XY einfach weitermachen wie bisher, sind aber befreit von der formalen Arbeit eines Vorstandes. Die Mitglieder bekommen weiter ihre AWO-Zeitung und werden auch zu Versammlungen und Aktivitäten des neuen, fusionierten Ortsvereins eingeladen. Zig Beispiele in Deutschland zeigen schon lange, dass dies funktioniert.

Doch was, wenn weit und breit kein anderer Ortsverein ist? Oder einer, dem es kaum besser ergeht? Dann kann man die Mitglieder auch von der Kreisgeschäftsstelle betreuen



Im Gespräch mit Interessenten
Foto: Richard Seubert

Was nahe liegt

Wie die AWO in der Fläche weitermachen kann – zwei Beispiele

Modell Stützpunkt

Die Situation war, wie sie in vielen Vereinen zu finden ist: Die Mitglieder wurden weniger, es gab keine Nachfolger, die sich im Vorstand engagieren wollten. Daher wurde der AWO-Ortsverein Filderstadt zum Jahresende 2012 aufgelöst. Das bedeutete aber nicht das Ende des Ortsvereins, denn die Mitglieder wurden in den zuständigen Kreisverband überführt. Doch trotz dieses Ereignisses ist die AWO dennoch in Filderstadt präsent: als Stützpunkt. Jürgen Michels, ehemals Kassier des Ortsvereins, fungiert als Ansprechpartner der AWO in dem Ort auf den Fildern und organisiert sogar Ferienprogramme für die Stadt in Zusammenarbeit mit den Naturfreunden. Diese Programme für Kinder und Jugendliche, die unter dem Titel „AWO-Naturfreunde“ laufen, sind auch darum möglich, weil Michels schon lange zusätzlich Vorsitzender der Naturfreunde ist. „Selbst wenn sich ein Ortsverein auflösen sollte, kann man an einen anderen Verein andocken, mit ihm kooperieren und auf diese Weise vor Ort Veranstaltungen der AWO organisieren“, sagt er. „Das funktioniert freilich besonders gut, wenn der Stützpunkt-Vertreter vor Ort – so wie es bei mir der Fall ist – in Personalunion auch bei dem anderen Verein tätig ist.“

lassen. Für die bisherige Ortsvereinsarbeit richtet man ebenso einen Stützpunkt ein wie bei einer Ortsvereinsfusion.

Oft sind viele Einzelfragen bei solchen Schritten zu klären, beispielsweise wie mit den Beiträgen umgegangen wird, was mit vorhandenem Sparvermögen passiert, wie sich das im jeweiligen Vorstand widerspiegeln müsste, etcetera. Doch für all das finden sich mit Augenmaß und Liebe zur AWO Lösungen. Der Bezirksverband hilft, berät und vermittelt gern dabei. Oder natürlich der Ortsvereinsansprechpartner, der in jedem Kreisverband vorhanden sein sollte. Er oder sie ist in Verbandsfragen aller Art meist erfahren und bereit, mit den betroffenen Ortsvereinsvorständen und Mitgliedern nach den besten Lösungen zu suchen, damit die AWO auch in der Fläche,

Modell Fusion

„Ein schwächerer Ortsverein sollte schauen, ob er mit einem anderen in der Nähe fusionieren oder in eine größere Gliederung aufgenommen werden kann.“ Harald Kraus, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Eislingen, weiß wovon er spricht. Wurden doch bei der AWO Eislingen bereits zwei Ortsvereine integriert: Die Mitglieder des Ortsvereins Heiningen wurden vor zwei Jahren aufgenommen, die Fusion mit Süßen besteht seit 1. Januar 2013, die Aufgenommenen bekamen auch Vorstandsplätze. Kraus bedauert nur, dass die AWO nach der Fusion mit Heiningen dort in Sachen Aktionen nicht zum Zuge kam. „Unsere Kaffeenachmittage im Seniorenheim Haus an der Breite funktionierten nicht“, sagt er. „Nun kommen die noch mobilen Mitglieder zu unserer Weihnachtsfeier oder unserem Maultaschenessen nach Eislingen.“ In Süßen indes habe man bereits ein Lesepatentprojekt unterstützt, das vom Süßener Stadtseñorenrat initiiert wurde. Der Ortsverein Süßen brachte eine gut gefüllte Vereinskasse „in die Ehe“. Daher wurde die Vereinbarung getroffen, dass ein Betrag für Aktionen in Süßen reserviert bleibt. „Zu Süßen gab es bereits vorher guten Kontakt, deren Mitglieder sind schon länger auf unseren Ausflügen mitgegangen.“

in den Ortsvereinen, eine Zukunft hat.

All das soll zeigen: In der AWO-Arbeit darf man den Mut nicht verlieren, fast immer gibt es einen Weg und Leute, die helfen, auch wenn's mal schwierig erscheint.

Nils Opitz-Leifheit



Bei der AWO wird Spannendes geboten.

Foto: Stefan Oetzel

Umfassende Ergebnisse

Die Beschlüsse der Bundeskonferenz der AWO reichten von einem überarbeiteten Rentenkonzept bis hin zu einem Sozialtarif Strom

Die Palette der Themen war groß, welche die rund 750 Delegierten der AWO-Bundeskonzferenz vom



Rund 750 Delegierte kamen zur AWO-Bundeskonzferenz nach Bonn. Foto: Bundesverband

23. bis 25. November in Bonn abzuhandeln hatten. Bei diesem obersten Beschlussorgan, das als AWO-Parlament alle vier Jahre tagt, geht es etwa um Rechenschaftsberichte, Anträge und Arbeitsschwerpunkte der AWO sowie die Wahl des Präsidiums. Die Beschlüsse sind für den Gesamtverband bindend – auch die Anträge der AWO Württemberg, die alle angenommen wurden. So ist nun endgültig geregelt, dass junge Menschen bis 30 sowohl im Jugendwerk als auch in der jeweiligen Gliederung mit nur einem Beitrag Mitglied sein können und wie der Datenaustausch erfolgen kann.

Stolz ist die AWO Württemberg, dass es ihr gelungen ist, die Delegierten gegen den Wunsch der An-

tragskommission von einem ihrer Anliegen zu überzeugen. Tochtergesellschaften von AWO-Gliederungen ist es weiterhin gestattet, das AWO-Logo zu führen.

Die Konferenz beschloss auch, die Rentenformel um die Dämpfungsfaktoren, die ein stetiges Absinken der Rente bewirken, zu bereinigen. Die steuerfinanzierte Grundsicherung im Alter müsse auf ein auskömmliches Niveau angehoben, und sozialsicherungspflichtige Beschäftigung gestärkt werden. Zudem wurde die Forderung eines Sozialtarifs Strom verabschiedet, der eine ausreichende Versorgung aller Bürger mit Strom sicherstellt.

Schließlich wählten die Delegierten Wilhelm Schmidt für weitere vier Jahre zum Vorsitzenden des AWO-Bundespräsidiums und seit acht Jahren erstmals wieder einen Vertreter der AWO Württemberg in das Bundespräsidium: den Bezirksvorsitzenden Nils Opitz-Leifheit.

Gelebte Demokratie

Die Bundeskonferenz der Arbeiterwohlfahrt in Bonn war ein großer Erfolg für die AWO-Württemberg. Der Bezirksvorsitzende Nils Opitz-Leifheit wurde in das Bundespräsidium gewählt. Mehr als ein Grund, ihn zu befragen.

AZ: Herzlichen Glückwunsch, Herr Opitz-Leifheit, Sie sind nun Mitglied des Bundespräsidiums der AWO!

NOL: Vielen Dank! Wir haben uns alle sehr gefreut, dass meine Kandidatur für das Bundespräsidium der AWO erfolgreich war. Die Bundeskonferenz ist mit vielen hundert Delegierten enorm groß. Da ist es nicht leicht, gewählt zu werden, zumal wir dort nur 16 Delegierte haben. Außerdem gibt es 30 Landes- und Bezirksverbände, doch im

Bundespräsidium sitzen nur 18 Mitglieder. Und Württemberg war immerhin acht Jahre nicht in dieser Führungsriege vertreten. Zuvor war allerdings Marianne Beck acht Jahre lang im Bundesvorstand, wie er damals hieß.

AZ: Angesichts des Erfolgs, wie sieht Ihr Resümee der Konferenz aus?

Ich war beeindruckt von der guten Atmosphäre. Es wurde viel diskutiert und es ging auch keineswegs immer so aus, wie die Antragskommission und die Bundesspitze sich das vorgestellt hatte. Das zeigt, dass die AWO wirklich Demokratie lebt, auch wenn so ein großer Tanker freilich immer auch etwas träge ist.

AZ: Kann ein kleiner Bezirksverband wie Württemberg denn überhaupt merklich Einfluss nehmen in so einem großen Verband?

NOL: Zur Freude und zum Erstaunen unserer Delegierten bekam Württemberg beide Anträge, die wir eingebracht hatten, auch mit Mehrheit durch. Und das gegen den Wunsch der Antragskommission! Es

ging um mehr Transparenz und Datenaustausch zwischen AWO und Jugendwerk, außerdem um die schwierige Frage der Verwendung des AWO-Logos durch Gesellschaften, die der AWO gehören. Unsere Argumente hierzu stießen offensichtlich bei vielen anderen Delegierten auf völlige Zustimmung.

AZ: Wie sah es denn mit den Delegierten aus Württemberg aus?

NOL: Ich war wirklich stolz darauf, dass Württemberg diszipliniert und immer voll vertreten war. Wir hatten mehrere Mitglieder des Jugendwerks in unseren Reihen und verstanden uns als Team sehr gut. Nach so einer Erfahrung freut man sich schon auf die nächste Bundeskonferenz in zwei Jahren.

AZ: Die Konferenz scheint uneingeschränkt erfolgreich gewesen zu sein. Gab es wirklich nichts zu kritisieren?

NOL: Nein, sie war in der Tat insgesamt sehr erfreulich. Allerdings bedaure ich, dass wir es aufgrund der riesigen Flut von mehreren Hundert Anträgen nicht geschafft haben, uns auch mit den neuen Mustersatzungen zu befassen. Diese benötigen unsere Ortsvereine und Kreisverbände zum Teil dringend, vor allem, wenn sie neue Wege gehen wollen. Aber das wird ja in anderen Artikeln dieser Ausgabe ausführlicher behandelt.



Nils Opitz-Leifheit wurde in das Bundespräsidium der AWO gewählt.

Foto: Bundesverband

OV Reutlingen

Zeichen gegen soziale Kälte

Realschüler sammeln Lebensmittel für Menschen in Not

Über 200 Schülerinnen und Schüler der Maria-Sibylla-Merian-Realschule der Steinlachgemeinden Dusslingen, Gomaringen und Nehren engagierten sich für Wohnungslose der Landkreise Reutlingen und Tübingen. Die Fünft- bis Zehntklässler sammelten bereits zum 16. Mal von morgens bis abends vor den Lebensmittelmärkten und Bäckereien der Region. „Es macht Spaß zu wissen, dass arme Leute dadurch zu Weihnachten etwas zu essen kriegen“, so Charlotte. Die

Sechstklässlerin verteilte Flyer im Eingang eines Lebensmittelmarkts, auf dem zu lesen war, welche Artikel besonders gebraucht werden: Lange Haltbares wie Nudeln, Kaffee, Marmelade, Reis, Shampoo, Zahnpasta und Konserven. Ins Leben rief diese Aktion vor 15 Jahren der Realschullehrer Günter Kromer. „Die Leute schätzen es, zu wissen, wo ihre Spende hinkommt“, sagt er. Auch Rektor Michael Schönfeld, viele Lehrende sowie sechs Mitarbeiter der AWO Reutlingen

halfen an diesem Samstag mit, an dem fünf Kleintransporter voller Lebensmittel zusammenkamen, etwa für die Notübernachtungsstelle oder den „Tagestreff“. Das Gros indes wurde an Heiligabend bei der Weihnachtsfeier der AWO den über 100 Gästen mitgegeben.



Viele fleißige Helfer sortierten die gespendeten Lebensmittel.

OV Reutlingen

Neuware im Sortiment

GALERIA Kaufhof spendet Kleidung

Pure Freude bei der Reutlinger AWO und dem Caritaszentrum: GALERIA Kaufhof, Reutlingen spendete dem Sozialen Kleiderladen „fairKauf“ von AWO und Caritas einmal mehr vor Weihnachten ein großes Sortiment neuer, hochwertiger und modisch hoch aktueller Kleidungsstücke.

Derart qualitativ hochwertige Neuware im Angebot ist die Ausnahme und ein Höhepunkt. 38 Ehrenamtliche sortieren im sozialen Kleiderladen gespendete, meist gebrauchte Kleidung von Privathaushalten in Damen-, Herren-, Kinderkleidung und bereiten sie für bedürftige Kunden auf.



Fröhliche Gesichter bei der Übergabe der Kleiderspende

OV Reutlingen

Nun mit Caddy

Aktion Mensch und Firmen spenden

Seit wenigen Wochen besitzen die Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe der Arbeiterwohlfahrt einen nagelneuen VW Caddy. Größtenteils wurde dieser von der Aktion Mensch finanziert, die Soziallotterie unterstützt auch „Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten“. An der Spende beteiligt waren außerdem eine Firma für Druck und Werbetechnik sowie ein Autohaus aus Pfullingen.

Das dringend benötigte Fahrzeug fährt Klientinnen des Elisabeth-Zundel-Hauses, zudem wird es beim ambulanten betreuten Wohnen und den Fachberatungsstellen eingesetzt.



Große Freude über den neuen Caddy. Alle Fotos: Michael Kopp

OV Crailsheim

Reißender Absatz

AWO auf dem Weihnachtsmarkt

Es ist längst gute Tradition. Beim „Weihnachtsmarkt der Vereine“, beteiligte sich auch wieder die AWO.

Für die Crailsheimer ist dieser der beliebteste Markt vor Ort: Die Vereine können ihre Kasse aufbessern sowie ihre Bekanntheit steigern. Die AWO bot mehr als 100 Paar Socken in allen Größen an. Diese wurden über das Jahr von den fleißigen Händen der meist älteren Damen gestrickt – mit Wolle von der AWO.

Reißenden Absatz fanden auch selbst gemachte Gelees und Marmeladen sowie Anzündhölzer, Krippen, Nist- und Futterhäuser.



AWO-Vorstand Waltraud Harr beim Verkauf Foto: Alfred Gieß

OV Böblingen

Basis vor Ort erhalten

Böblingen und Weil im Schönbuch-Holzgerlingen sind zusammen

Auf der gemeinsamen Mitgliederversammlung am 20. Oktober 2012 schlossen sich die AWO-Ortsvereine Böblingen und Weil im Schönbuch-Holzgerlingen zusammen. Der OV Weil im Schönbuch mit noch rund 30 Mitgliedern hatte dies angeregt, nachdem nicht mehr genügend Ehrenamtliche zur Verfügung standen, um eine geordnete Vereinsarbeit zu gewährleisten. Beide Ortsvereine kooperierten längst, etwa bei der Kinderstadtranderholung.

In der Mitgliederversammlung wurde nach der erfolgten Aufnahme der Mitglieder aus Weil im



Erste gemeinsame Sitzung der fusionierten Ortsvereine Foto: Dr. Michael Vogt

Schönbuch-Holzgerlingen die Satzung für den erweiterten Ortsverein Böblingen der neuen Lage und den neuen Musterregelungen der AWO angepasst. Aus Weil im Schönbuch wurden Johannes Kron und Ingrid Rech-Wickenhäuser zusätzlich in den Vorstand aufgenommen. OV-vorsitzender Michael Vogt war zufrieden. So verliere die AWO keine Mitglieder, die ehrenamtliche Basis vor Ort bliebe erhalten, sagte er.

Weitere Themen waren einerseits der Bericht des SPD-Landtagsabgeordneten Florian Wahl, ebenfalls Mitglied des AWO-Ortsvereins, über seine sozialpolitische Arbeit insbesondere im Gesundheits- und Pflegebereich. Dem folgte eine lebhaft Diskussion um die Zwei-Klassen-Medizin und die Pflegeperspektiven im Alter.

Auch die auswärtigen Seniorenfreizeiten mit deren intensiven persönlichen Betreuung waren Thema. Für den Ausflug nach Bad Neuenahr kann man sich nun anmelden.

AWO feiert

OV Neckarsulm

Leckereien und Tänze

Senioren feiern in Neckarsulm

Er war ein Erfolg: der Seniorennachmittag der AWO Neckarsulm. Vorstand Roland Stammler berichtete über die AWO, Ehrenamtliche kredenzt Kaffee und Kuchen. Heike Loose spielte auf dem Akkordeon, Julia Rampf, Violinlehrerin der städtischen Musikschule, und ihre Schülerin Maria Haag musizierten auf der Violine. Die Kindergruppen der Griechischen Gemeinde Neckarsulm zeigten griechische Volkstänze.



Tanz der griechischen Kindergruppen Foto: Gerhard Haag

Offen Neues gestalten

Kerstin Manz ist Schauspielerin und bei der AWO



„Seit ich mit sieben Jahren erstmals auf der Bühne gestanden bin, wollte ich immer in andere Rollen schlüpfen“, schmunzelt Kerstin Manz. Nach dem Abitur lernte sie aber erst etwas „Anständiges“. Auf der Karlshöhe in Ludwigsburg ließ sich die Stuttgarterin, die von der Schwäbischen Alb stammt und am Bodensee aufwuchs, zur Jugend- und Heimerzieherin ausbilden. Danach war sie beim Deutschen YMCA in London als Youth Secretary im Jugendsekretariat tätig und als Jugend- und Heimerzieherin am Berufsbildungswerk Waiblingen.

Seit dem Jahr 2005 gibt sie bei der Arbeiterwohlfahrt Seminare für Ehrenamtliche und Jugendliche im Freiwilligen Sozialen Jahr. Zudem organisiert und begleitet die frischgebackene Mutter von Zwillingen als Pädagogin die Kinderstadtranderholung der AWO Stuttgart und leitet seit 2007 hauptamtlich die Abteilung Jugendhilfe.

Ihren Traum lebt sie parallel. Die Basis legte sie in Matthias Gärtlings Schauspielerschule Kulturprojekt Spielhaus. Zudem nahm sie Privatunterricht in Sachen Spiel, Sprechen und Singen, besuchte Theaterworkshops in Kanada und den USA. 1998 gründete Manz das erfolgreiche Improvisationstheater „Der Kleine Grinsverkehr“ mit, sie war und ist in allerlei Improshows und Chansonabenden, aber auch in Filmen

zu erleben, etwa in Patrick Grafs Abschlussfilm der Stuttgarter Hochschule für Druck und Medien „Push it“.

Erfolgreich war sie mit ihrem Solo-Programm „Die Ökonomie der Liebe“. Sie gibt Workshops für Jugendliche und trainiert Manager in Sachen Kommunikation.

2010 gründete sie das Improvisationstheater ArtGenossen mit dem Schauspieler Rüdiger Ewald von Wildwechsel sowie dem Pianisten Böny Birk. „Improtheater ist immer eine neue Herausforderung, man hat nur die eigenen Fähigkeiten, um zu reagieren und zu schauen, was da in einem Moment passiert“, so Manz. „Es entsteht eine direkte Beziehung zum Publikum und den Kollegen.“ Die hilft ihr auch bei der AWO. „Ich kann mich schnell auf neue Situationen einstellen. Improtheater hilft, offen zu bleiben, Veränderungen und Impulse positiv aufzunehmen und zu Neuem zu gestalten.“

KV Heidenheim

Gelebte Integration

Die AWO Heidenheim stellte ihr Projekt für Jugendliche in der Memminger Wanne der Landministerin für Integration vor.

Seit fast einem Jahr ist Eduard Marker im Stadtteil Memminger Wanne unterwegs. Als pädagogische Fachkraft will er die Bedürfnisse älterer Jugendlicher kennenlernen. Dort sind jene auf der Straße anzutreffen, die sich nicht in bestehende Angebote der Stadt einbinden lassen. Die Folgen: Lärmbelästigung, Sachbeschädigung und körperliche Auseinandersetzungen.

Im Gespräch mit den Jugendlichen stellte Marker fest, dass kultursensible Angebote fehlen, die diese von der Straße wegholen. Erste positive Ergebnisse erzielten verschiedene Projekte in Zusammenarbeit mit dem Verein G-Recht und den Vereinen vor Ort: Dazu gehören die gelungene Integration Einzelner in bestehenden Angebote der Sport- und Kulturvereine, aber auch spezielle Gewaltpräventionsprogramme. Damit wird indes der Wunsch nach kultursensiblen Angeboten nicht unter den Teppich gekehrt.

Vielseitig und belastbar

Neuer Minister ist ein AWO-Mann

Der Heidenheimer SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Stoch ist nun neuer Minister für Kultus, Jugend und Sport in Baden-Württemberg. Die Heidenheimer AWO freut sich nicht nur, dass es einen Aufbruch im Bildungswesen des Landes geben wird. Sie freut sich, dass einer aus ihren Reihen diese Funktion übernommen hat.

Andreas Stoch hat sich Ende der achtziger Jahre klar für die AWO entschieden, um dort nach dem Abitur seinen Zivildienst zu leisten. Damals gab es bei der Heidenheimer AWO 10 Zivildienstplätze, für die sich 50 junge Männer bewarben.

So wurde im Oktober 2012 die AWO in das Landesprogramm „60 Orte der Vielfalt“ aufgenommen, welches das Ministerium für Integration mit der Baden-Württemberg-Stiftung initiierte, um Migrantinnen und Migranten zu integrieren. Die Projektidee der AWO – „MiG in Bewegung – Migrantinnen und Migranten in Giengen in Bewegung“ – beinhaltet, mehr Jugendliche mit Migrationshintergrund in die örtlichen Sportvereine und somit in die Struktur der Stadt einzubinden. Zunächst werden dabei „Offene Sportgruppen“ eingerichtet, die Migranten durch ein kultursensibles Sportangebot angesprochen. Zusätzlich ist auch geplant, Migranten als Übungsleiter auszubilden, die als Multiplikatoren in ihrer Bevölkerungsgruppe wirken können.

In Giengen wurde bereits die erste Offene Sportgruppe gegründet: Die Jugendlichen der Memminger

Andreas Stoch gehörte zu ihnen und wurde gerne genommen. Er war schon als junger Mann vielseitig und belastbar, was ihm zahlreiche Einsatzmöglichkeiten in den Diensten der AWO verschafft hat. Als er bei der AWO-Kinderfreizeit in Giengen/Brenz als Fahrer und im technischen Bereich arbeitete, stellte er fest, dass vor Ort in diesem Jahr zu wenig helfende Hände waren. Er bat seine Mutter Inge darum bei der Ferienfreizeit mitzuhelfen, was diese getan hat. Inge Stoch ist seit damals im Team der Ferienfreizeit, seit 10 Jahren führt sie den Ortsverein, der damals 50 Mitglieder hatte. Heute sind es über 100. Andreas Stoch wurde AWO-Mitglied und blieb auch nach seinem Studium der AWO treu. Als

Wanne hatten Interesse an einem Box-Club Giengen. Nach konstruktiven Gesprächen mit der Vereinsleitung der TSG Giengen gründete diese schnell eine Abteilung Boxen. Somit ist die erste Überführung einer Offenen Sportgruppe in einen Giengener Verein gelungen.

Im Beisein der Ministerin wurden die ersten neun Mitgliedsbeiträge an die TSG Giengen überreicht. „Wir sind mächtig stolz darauf, dass wir mit den Brüdern Ulrich verantwortungsvolle junge Menschen gefunden haben, die die neue Abteilung in der TSG gestalten wollen“, so Projektleiterin Monika Reichenbach-Oetzel. „Dies ist für uns ein Stück gelebte Integration“.

Monika Reichenbach-Oetzel



Die neu gegründete Abteilung Boxen der TSG Giengen. Foto: KV Heidenheim

Rechtsanwalt wurde er der Justiziar des AWO-Kreisverbands. Als Landtagsabgeordneter öffnete er der AWO vor Ort immer wieder zahlreiche Türen. Seinen Basisbezug hat er dabei nie verloren. Die AWO wünscht ihm bei seiner neuen Tätigkeit viel Glück und viel Erfolg.



Andreas Stoch hilft beim Elternfest der AWO-Kinderfreizeit. Text und Foto: Stefan Oetzel

KV Göppingen

Elektrisch zu Hausbesuchen

Der ambulante Pflegedienst der Göppinger Arbeiterwohlfahrt fährt nun Elektrosmarts

Sie ist wieder Vorreiter in Sachen zukunftsfähigem Fuhrpark: die Göppinger Arbeiterwohlfahrt. Vor rund 20 Jahren standen dort Dreiräder mit Sonnenenergie aus der eigenen Solartankstelle, nun sind es Elektro-Smarts mit einer Reichweite von 140 Kilometern – die Pflegekräfte fahren am Tag 50 Kilometer. Die E-Smarts ersetzen nun die ältesten der 15 konventionellen Dienstfahrzeuge der AWO Göppingen. Mario Schmidt, Mitglied der Geschäftsführung, initiierte das Projekt. So stieß er bei seiner Abschlussarbeit zum Technischen Betriebswirt auf die Idee, wie sich die Kosten für einen Fuhrpark reduzieren lassen. AWO-Geschäftsführer Jürgen Hamann war denn auch gleich begeistert, nachdem ihm Schmidt alle betroffenen Teilgebiete durchgerechnet hatte, dazu gehörten die bestehende Photovoltaikanlage, die Wartungskosten und auch die Stromtankstellen. Die Stromtankstellen bezog die AWO

von einer Salacher Firma. Die sogenannte „Wallbox“ wurde an der Hauswand montiert – dort lädt sich ein Smart nach eineinhalb Stunden voll. Da der Ölwechsel und Ähnliches wegfallen, lassen sich die Betriebskosten gegenüber den alten Benzinern um 9000 Euro pro Jahr senken. Selbst wenn sich der Preis für Strom drastisch erhöhe, rechne sich der Umstieg auf Elektro-Autos, den Strom beziehe die AWO dabei von einem regionalen Öko-Stromanbieter, so Schmidt. Der Grundpreis des Wagens erwirtschaftete sich oft schnell wieder: Bei der AWO rechnen sich die drei Kleinfahrzeuge nach sechseinhalb Jahren, heißt es. 15.000 Euro steuerte die Kreissparkasse bei. „Die AWO sieht sich als Vorreiter im Kreis und übernimmt eine Vorbildfunktion“, meint Hamann und Schmidt fügt hinzu: „Wir haben damit den Umweltschutz und die sozialen Dienstleistungen unter einen Hut bekommen.“



Freuen sich über die Elektro-Smarts: Jürgen Hamann, Geschäftsführer der Göppinger AWO (links), Vertreter des Landratsamtes und der beteiligten Firmen und Banken. Mario Schmidt von der AWO (fünfter von links) präsentierte sein Projekt. Foto: Giacinto Carlucci

Seniorenzentrum Feuerbach

Gerecht für alle

Fair-Trade in Feuerbach – die AWO ist dabei

Der Begriff steht für gerechten Handel: Bei Fair-Trade geht es darum, dass jene, die ein Produkt ernten oder herstellen, auch so bezahlt werden, dass sie davon leben können – und nicht nur weltweit agierende Konzerne das Geld des Verbrauchers in ihre Tasche stecken. Letzteres will man im AWO-Seniorenzentrum Pfostenwäldle in Stuttgart-Feuerbach nicht: Bewohner und Besucher können dort ihre Tasse Kaffee oder Tee guten Gewissens genießen, sie stammen aus fairem Handel. „Wir unterstützen damit auch noch eine andere AWO-Gliederung“, sagt Heimleiter Jochen Mager. „Wir beziehen unseren Kaffee über die AWO International.“ Mager ist zudem in der Feuerbacher Fair-Trade-Gruppe, in der Unternehmen, Schulen und anderen Einrichtungen Mitglied sind. „Ich vertrete den sozialen Bereich“, so Mager. Die stellvertretende Bezirksvorsteherin Susanne Ramp habe ihn gefragt, ob er mitmache. Stuttgart wolle Fair-Trade-Stadt werden – und dazu müssten zwei Drittel der Stadtteile an Bord sein. Ab 19. März darf sich Feuerbach denn auch als fair handelnder Stadtteil bezeichnen, er wird mit dem Fair-Trade-Siegel ausgezeichnet.



Am Weltfrauentag verschenkt Heimleiter Jochen Mager im Seniorenzentrum Pfostenwäldle nur fair gehandelte oder regionale Rosen. Foto: Christina Klaus

„AWO-Day“

Ein Bildungstag bei der Arbeiterwohlfahrt

Liebe FreundInnen,

liebe GenossInnen,

ich heiße Marie Juchacz und ich werde dieses Jahr 134 Jahre alt. Das ist zwar kein Runder-Geburtstags-Anlass, dennoch gibt es Grund zur Freude: die AWO

... im Dezember des Jahres 1919 rief ich diese ins Leben. Ich würde Falsches dichten, wenn ich nun behauptete, dass dieses Ereignis nicht zu den Aufregendsten und Bedeutendsten in meinem Leben gehörte. Und wenn ich nun mitbekomme, dass es die AWO heute immer noch gibt, viel mehr, dass sich heute junge sowie auch ältere Menschen für die AWO interessieren, sich dort im Rahmen der Freiwilligendienste (FWD) sozial engagieren, dann freut mich das sehr.

Ich spreche hier freilich von unseren vielen fleißigen Freiwilligen (FW) im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) und Bundesfreiwilligendienst (BFD), die ab August 2012 ihren Dienst begonnen haben. In ihrem Dienst sind sie eine Zeit lang - meistens zwölf Monate - in unterschiedlichen sozialen und kulturellen Einrichtungen, mit verschiedensten AdressatInnen - aller Couleur - tätig. Neben der praktischen Arbeit besuchen die FW die FSJ/BFD Begleitseminare. Die Seminare sind zur Praxisreflexion, Stärkung der Persönlichkeit und der sozialen Kompetenzen, Berufsorientierung, zum Kennenlernen gesellschaftspolitischer Themen sowie Austausch und Zusammensein mit anderen FW.

Bemerkenswert in der Seminargestaltung ist, dass auch dort das Thema AWO ebenso eine Rolle spielt. Die FW sollen wissen, in welcher Organisation sie ihren FWD absolvieren. Deshalb entwarf die Betreuungsstelle der FWD das dreiteilige Konzept: „AWO-Day“. Im ersten Teil geht es um die Vermittlung von Rechten und Pflichten

der FW im FWD. Im zweiten Teil werden die FW mit in die Vergangenheit, in die Entstehungszeit und Gründung der AWO genommen. Im Anschluss daran wird die AWO heute als moderner Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege vorgestellt. Im dritten Teil schließlich geht es um die Leit-/Wertekultur der AWO. Und so werden die FW auch im Sinne einer modernen Bildungsarbeit zur Eigenarbeit methodisch aktiviert.

Zu Beginn des FWD wird auf dem Einführungsseminar etwa ein Tag von den MitarbeiterInnen der Betreuungsstelle gestaltet – der erste und zweite Teil des AWO-Day Konzeptes.

In der Quizshow „Der große Preis“ werden spielerisch die **Rechte und Pflichten** der FW im FWD erarbeitet. Zu Kategorien wie Einsatzstelle, Seminare, Arbeitszeit, Freiwillige werden Fragen gestellt. Die FW, in Kleingruppen aufgeteilt, raten um die Wette. Abschließend gibt es eine Siegerehrung für die Gewinnergruppe – mit AWO-Lollies, AWO-Kugelschreiber, AWO-Gummihäsen und AWO-Schlüsselanhänger.

In der multimedialen Zeitreise des zweiten Teils entführen Kurzfilme, Bilder, Hörbeispiele und Musik in die Jahre 1918 und 1919. Vermittelt wird die politische Situation der Zeit und wie es vor allem der notleidenden Arbeiterschicht nach dem Ende des Ersten Weltkrieges ging. Im Anschluss sollen die FW in Kleingruppen beratschlagen, wie man auf einfachem Wege den Menschen damals hätte helfen können. Diese Vorschläge stellen sie sich in einem fiktiven Parlament gegenseitig vor. Ich bin oft erstaunt, dass die FW Ähnliches – sogar Gleiches – bewegt, wie mich damals. Die FW erarbeiten Ideen, die Kernpunkte der **AWO-Gründungs-ideen und Gründungsmaxime** vertreten. Schließ-

lich berichten die MitarbeiterInnen der Betreuungsstelle von meinen Ideen und Beweggründen.

Danach geht es hurtig zurück in die Gegenwart zur **AWO heute**. Viele von Euch kennen bestimmt noch die TV-Spielshow „1, 2 oder 3“. Genau so müssen die FW entscheiden, welche Aussagen richtig sind in Sachen AWO. Dabei geht es um Themen wie die AWO als moderner Spitzenverband der Freien Wohlfahrtspflege, um Organisationsstruktur und Aufbau, Arbeitsfelder und Dienstleitungen, Zahlen und Fakten. Nach der Auflösung wird gemeinsam diskutiert.

Zum Abschluss dieses Bildungstages bilden die FW Zweier-Teams und werten die ersten beiden Teile des AWO-Days aus.

Im dritten Teil schließlich, der auf den Vertiefungsseminaren I oder II stattfindet, erarbeiten die FW die Werte, welche die AWO in ihrem Leitbild vertritt. Dabei nähern sie sich über die eigenen Werte an die der AWO an.

Liebe FreundInnen, liebe GenossInnen, nun habe ich viel geschrieben. Es war mir wichtig, dass Ihr über den „AWO-Day“ als Bildungstag im FWD Bescheid wisst und wie die AWO durch ein pädagogisch-fachliches Konzept vermittelt wird. Herzlichst grüßt Euch ...

Eure Marie Juchacz



Bei einem FSJ/BFD-Seminar hat man sichtlich Spaß. Foto: FSJ/BFD

Die AWO-Zeitung setzt die Vorstellung der OV-Ansprechpartner fort.



Karl Gessert ist nicht nur AWO-Urgestein und seit einigen Jahren Vorsitzender des Kreisverbandes Esslingen, er hat auch das Amt des OV-Ansprechpartners in seinem Kreisverband übernommen.

Seine Erfahrungen bisher sind durchaus positiv. Ihm ist es wichtig, zu allen Ortsvereinen Kontakt zu halten. Er ist willkommener Gast bei den Jahreshauptversammlungen, nimmt Ehrungen vor und unterstreicht die Bedeutung, die die AWO-Gliederungen vor Ort für den gesamten Verband haben.

Er hat ein Diagnose-Instrument, mit dem man Stärken und Entwicklungsfelder von Ortsvereinen erkennen kann, an die Anforderungen der AWO Württemberg angepasst. Gemeinsam mit dem Ortsverein kann er damit etwa über die Jahresberichte gehen oder Unterstützungsbedarf ermitteln.

In seine Zeit als OV-Ansprechpartner fällt auch die erfolgreiche Gründung eines AWO-Stützpunktes. Auf den Fildern kann so ein Angebot der örtlichen Gliederung erhalten bleiben, ohne dass alle Formalien eines Vereins erfüllt werden müssen. Die Mitgliederbetreuung hat der Kreisverband übernommen.

Er hat auch eine Checkliste entwickelt, die bei Fusionen von Ortsvereinen hilfreich ist. Damit kann sichergestellt werden, dass alle Formalitäten erfüllt werden und der Prozess satzungsgemäß abgeschlossen werden kann.

Kontakt:
Karl Gessert, Schimmingweg 103,
73230 Kirchheim
Tel. 07021 863833,
kjgessert@aol.com

Pflege verbessern, Mitarbeiter binden

Projekt Fachsprache Deutsch in der Altenpflege gestartet

Die fachsprachlichen und kommunikativen Anforderungen an Pflegekräfte in der Altenpflege sind in den vergangenen Jahren gestiegen. Nicht nur umfangreichere Pflegedokumentationen, neue Pflegestandards und höhere Erwartungen der Kunden erfordern eine kommunikative und fachsprachliche Kompetenz der Pflegekräfte. Sie ist auch entscheidend für die Qualität der Pflege, in der eine personenbezogene Dienstleistungs- und Unterstützungsbeziehung hergestellt wird. Das Projekt FaDA – Fachsprache Deutsch in der Altenpflege – beinhaltet daher Schulungen für die betriebsinterne Qualifizierung von Pflegekräften im Bereich der fachsprachlichen Kommunikation in stationären Pflegeeinrichtungen der AWO.

„Mit diesem Projekt wollen wir die fachsprachlichen und kommunikativen Kompetenzen der Pflegekräfte im pflegerischen Kontext fördern und so unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an das Un-

ternehmen binden“, so der Vorsitzende der AWO Württemberg, Nils Opitz-Leifheit.

So soll mehr Sicherheit in der schriftlichen Dokumentation und Kommunikation vermittelt, die Arbeits- und Beschäftigungsfähigkeit für die Pflegetätigkeit verbessert und die Qualität der Pflege in den Einrichtungen gesichert werden. Die Qualifizierung richtet sich insbesondere an Pflegehilfskräfte und Pflegefachkräfte mit Migrationshintergrund und umfasst 100 Stunden. Sie wird mit dem AWO Bundesverband umgesetzt.

FaDA – Fachsprache Deutsch in der Altenpflege wird über das Programm „rückenwind – Für die Beschäftigten in der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

Ansprechpartner:

Marcel Faißt, Tel. 0711 22903 125,
faisst@awo-wuerttemberg.de



AWO-Mitarbeiter lernen die Pflegefachsprache.

Foto: Gabriele Kopp

AWO Württemberg

Bei den Fähigkeiten ansetzen

Das Pflegeheim an den Weinbergen der Arbeiterwohlfahrt (AWO) in Remshalden hat am 1. Februar 2013 seinen Anbau für Demenzbetroffene offiziell eröffnet

Sie ist eine wichtige Säule der pflegerischen Versorgung im Remstal: Die AWO betreibt seit 2006 dort ihre Altenhilfeeinrichtung. Zunehmend stellten dabei die Verantwortlichen in den vergangenen Jahren fest, dass mehr Menschen mit Demenz einzogen. Daher wurde ein Anbau realisiert, der dank eines speziellen Wohngruppenkonzepts gerade Menschen mit Demenz eine neue Heimat bietet. 24 neue Pflegeplätze, ausschließlich Einzelzimmer, wurden zusätzlich errichtet. Die neuen Räumlichkeiten schaffen mit ihrer baulichen Ausstattung und architektonischen Gestaltung ein angenehmes und sicheres Umfeld mit einer überschaubaren, stressarmen aber dennoch stimulierenden Umgebung. Mittelpunkt ist das Erdgeschoss mit Tages- und Aufenthaltsbereich, offener Wohn-

küche, Wohnzimmer und Gruppenraum. Ein Ruheraum und gemütliche Erker an den Gangenden bieten Rückzugsmöglichkeiten. Unmittelbar können Tages- und Jahreszeiten durch den ebenerdigen Zugang zum beschützten Garten mit Terrasse, Rundweg, Bänken und Hochbeet erfahren werden. Jeder der 24 Bewohner hat ein eigenes Zimmer samt barrierefreiem Bad mit Notrufknopf – ausgerichtet auf die besonderen Bedürfnisse älterer, pflegebedürftiger Menschen. Das Konzept setzt bei den noch vorhandenen Fähigkeiten der Bewohnerinnen und Bewohner an. Prägende Lebensereignisse und positiv besetzte, frühe Erinnerungen werden in die individuelle Planung der Pflegeziele aufgenommen. Die Menschen sollen Bestätigung erfahren – keine defizitorientierte Pflege.

Dazu trägt eine verlässliche Tagesstruktur mit wiederkehrenden Aktivitäten und Abläufen bei. Sinnstiftende Aktivitäten werden gemäß der individuellen Wünsche durchgeführt. Die Alltagsgestaltung steht hier im Vordergrund: Die Bewohner sollen animiert werden, sich an alltäglichen Verrichtungen zu beteiligen.



Die „Schlüsselübergabe“ an Heimleiterin Ursula Wössner-Ackermann Foto: Christina Klaus

AWO Öhringen

Vorsorgen und handeln

Neubau für Tagespflege und Demenzwohngruppe eingeweiht

Studien zeigen: Viele Menschen wollen im Alter möglichst lange zu Haus in ihrer vertrauten Umgebung leben. Gerade mobile soziale Dienste in der Tagespflege werden daher immer wichtiger. Dieser Entwicklung Rechnung trägt ein neues Angebot der AWO Pflege und Betreuung gGmbH in Öhringen. Nach 16 Monaten Bauzeit eröffnete sie im Herbst das „Haus am Hofgarten“. In dessen zweiter und dritter Etage werden von Montag bis Freitag bis zu zwölf pflegebedürftige Tagesgäste betreut. Im ersten Stock indes befindet sich auf rund 120 Quadratmetern

eine Wohngemeinschaft für drei Demenzkranke. Unterstützt von Angehörigen und Betreuern sollen sie hier möglichst selbstbestimmt, geborgen und sicher leben. „Wir handeln und sorgen vor“, so Sevim Sulejmanov, Geschäftsführerin der AWO Pflege in Öhringen. Es ist das erste Angebot dieser Art im Landkreis. Sozialministerin Katrin Altpeter (SPD) – gelernte Altenpflegerin – erklärte bei der Einweihung: „Es ist wichtig, dass es uns gelingt, die ambulanten Strukturen auszubauen.“ Das Land hat den knapp eine Million teuren Bau mit 183 000 Euro bezuschusst.

284 000 Euro kamen von der Stiftung Deutsches Hilfswerk der ARD-Fernsehlotterie.



Sozialministerin Katrin Altpeter (rechts) und AWO-Geschäftsführerin Sevim Sulejmanov bei der Einweihung des Neubaus Foto: Hohenloher Zeitung

Bürgerschaftliches Engagement ist keine Pflichtveranstaltung

Der AWO Bundesverbandes nimmt zum ersten Engagementbericht der Bundesregierung „Für eine Kultur der Mitverantwortung“, der im August 2012 erschien, Stellung

Die AWO begrüßt gezielte politische Aktivitäten zur Förderung des freiwilligen, selbstbestimmten Engagements und fordert dies ein. Indes, so heißt es beim AWO-Bundesverband, betrachte die Bundespolitik das Engagement in sehr augenfälliger Weise funktional - bis hin zur „Bürgerpflicht“! Die AWO habe ein demokratisch-freiheitliches Verständnis von freiwilligem Engagement. Daher sieht der Verband auch die neuen Positionen und Definitionen in dem über 1400 Seiten umfassenden Bericht der Bundesregierung kritisch. Der verwendeten Definition von bürgerschaftlichem Engagement als „Freiwilliger Bürgerpflicht“ widerspreche die AWO ausdrücklich. Allen Bürgerinnen und Bürgern unabhängig von Staatsangehörigkeit und formalen Bürgerrechten – seien Mitwirkungs- und Verantwortungsübernahme zu ermöglichen. Dazu bedürfe es gesetzlicher und infrastruktureller, zu fördernder Rahmenbedingungen.

„Die Menschen im Bürgerschaftlichen Engagement sind eben nicht die verpflichtbaren Bürgerinnen und Bürger, die unentgeltlich dem (Sozial-)Staat dienen, sondern oft kritische Geister, die auch immer wieder durch ihr Tun den höchst problematischen Sozialstaatsabbau aufzeigen, die größer werdenden Lücken in der Daseinsvorsorge öffentlich machen und mehr soziale Gerechtigkeit einfordern“, so die AWO. „Bürgerschaftliches Engagement lässt sich nicht moralisch in mehrere Klassen definieren und verzwecken!“

Die Bundesregierung greife in ihrem Bericht zu kurz: Es gebe kein gutes und weniger gutes Engage-

ment und dieses finde nicht nur im öffentlichen Raum, sondern auch in der Nachbarschaft oder in nicht-formal organisierten, aber der Allgemeinheit zugänglichen Räumen der Selbsthilfe statt. „Es entsteht der Eindruck, dass die Bundesregierung Bürgerschaftliches Engagement nur betrachten und fördern will, wenn dies in ihrer Einfluss-sphäre geschieht und top down steuerbar ist“, kommentiert die AWO. Bürgerschaftliches Engagement sei interessenorientiert und müsse mit Ausbildung, Beruf und Familie vereinbar sein. „Engagementförderung muss Infrastrukturen und rechtliche Rahmenbedingungen – Beteiligungsmöglichkeiten, Qualifizierungsangebote, Haftung, Versicherung – bereithalten.“ Der Bericht beschreibe dies ansatzweise, liefere aber wieder keine politischen Handlungsempfehlungen zur Umsetzung. Damit bleibe alles mangelhaft.

Wenn das Engagement der mehr als 23 Millionen Engagierten wirklich anerkannt und ernst genommen wird, müssen seine Anregungen, Ideen und Forderungen aufgenommen werden in politisches Handeln sowohl im Großen wie im Kleinen. Die AWO betrachtet zudem den Schwerpunkt auf Unternehmen als falsches Signal gegenüber der Zivilgesellschaft. Die Motive für Unternehmensengagement würden von der Bundesregierung nicht hinterfragt. „Vielmehr wird darauf verwiesen, dass Unternehmen in ihrer Verantwortung für die Wirtschaftsordnung nicht zu überfordern seien“. Engagements von Unternehmen seien indes nicht immer bedingungslos bürgerschaftlich. Erwähnt werde nicht, dass

gerade börsennotierte und global agierende Unternehmen ihr Engagement mit eigenen Abteilungen und professioneller Marketingstrategien als „Corporate Social Responsibility (CSR)“ öffentlich wirksam darstellten. Ziel hierbei sei die Verbesserung des Images und damit des Unternehmensumsatzes. Es fehle zudem, dass Unternehmen auch Verursacher von gesellschaftlichen Desintegrationsprozessen seien, etwa durch Niedrigstlöhne oder Zeitverträge, die durch bürgerschaftliches Engagement außerhalb der Unternehmen wieder aufgefangen werden sollen.

Die AWO weist aber darauf hin, dass es echte Unterstützung durch engagierte Unternehmen und Unternehmenseigentümerinnen und -eigentümer gebe. In erster Linie seien dies kleine und mittlere Unternehmen. Doch in dem Bericht fehlten nicht nur Handlungsaufforderungen und -empfehlungen, wie Unternehmen sich bürgerschaftlich engagieren sollten, dies werde sogar ausgeschlossen.

Die AWO selbst hat längst in Sachen Bürgerschaftliches Engagement ein Positionspapier erstellt. Engagement und Übernahme von Verantwortung im Gemeinwesen seien Voraussetzungen für die Demokratie, heißt es dort. Dafür seien eine praktizierte Anerkennungs- und Wertschätzungskultur nötig sowie gute Rahmenbedingungen von Seiten der Politik. Denn Bürgerschaftliches Engagement bedeute nicht die Gewährleistung öffentlicher Infrastruktur und dürfe kein „Lückenbüßer“ sein für Armutsbekämpfung, Bildung, Integration, Gestaltung lebenswerter Quartiere, Pflege, Gesundheit, Inklusion und zusammengestrichene Leistungen. Es wird betont: „Die AWO setzt sich für sozial- und arbeitsmarktpolitische Lösungen ein, damit Bürgerschaftliches Engagement nicht zur finanziellen Existenzsicherung missbraucht wird.“

Seniorenzentrum Ulm

Damit Augen leuchten

Antonius Pastoors organisiert Seniorenveranstaltungen

In seinem Büchlein finden sich die Adressen von Zauberern, Märchen-erzählern, Musikern, Büttnered- nern, Bands, Harmonikaspielern, Chören und vielen mehr. Antonius Pastoors organisiert und engagiert in Ulm Künstler für Seniorenver- anstaltungen der AWO und des ASB. Und dabei hat er gut zu tun, immer- hin 64 Termine stehen in diesem Jahr auf dem Programm. Zudem hat der Rentner jede Künstlerin, jeden Künstler bereits selbst ange- schaut. „Das ist wichtig, schließ- lich muss das Programm ja zu den Senioren passen“, betont er. Ent- sprechend bunt ist sein Angebot. Er präsentierte sogar schon einmal den St. Daniels Chor aus Moskau, der russische Volksweisen sang. Damit alle den Darbietungen bei- wohnen können, organisiert Pas- toors einen Hol- und Bringservice mit den jeweiligen Heimen. Den Aufwand und die Kosten nimmt er gern in Kauf: „Die leuchtenden Augen der alten Menschen sind mir Dank genug“, sagt er. Ein Wunsch treibt ihn allerdings um. „Ich wünsche mir sehr, dass die Jugend auch aktiv wird und sich um ältere Menschen kümmert. Wenn ich nur wüsste, wie ich Alt und Jung zusammen bringen könnte.“



Antonius Pastoors hat schon viele Künstler für Senioren engagiert.

Foto: Gabriela Feyerabend



Akademie

ARBEITERWOHLFAHRT WÜRTTEMBERG

Überblick über die Termine 2013

16.03.2013: „**Hoffentlich gut versichert**“. Welche Versicherungen braucht ein Ortsverein oder Kreisverband?

15.06.2013: „**Ohne Moos nix los**“. Möglichkeiten, Spenden zu sammeln oder Förderer zu gewinnen.

14.09.2013: „**Unterwegs mit der AWO**“. Vom Tagesausflug bis zur Sprachreise.

23.11.2013: „**Für den Fall der Fälle**“. Der Vorsorgeordner

Die Einladungen mit mehr In- formation gehen allen Kreis- verbänden und Ortsvereinen zu. Sollten Sie sie persönlich wollen, geben Sie bitte die Kontaktdaten bekannt.

Bei entsprechendem Interesse organisiert die AWO-Akademie auch ein Seminar bei Ihnen vor Ort. Bitte klären Sie den Bedarf und melden sich gegebenenfalls bei uns.

G. Schmidt-Payerhuber,
Tel. 0711 22903-142,
gsp@awo-wuerttemberg.de

OV BÖBLINGEN

24.07.–02.08.2013 **Seniorenfreizeit Bad Neuen- ahr/Ahrweiler**

Im Reisepreis enthalten sind die Busreise, Un- terkunft mit Halbpension, das Programm mit Ausflügen und die persönliche Betreuung durch die erfahrenen Reiseleiterinnen. Das Hotel bie- tet einen Pool, Saunen und Wellness. Kosten je nach Kategorie zwischen 800 und 880 Euro pro Person.

Anmeldung bis 30.05.2013 an
OV Böblingen, Eugen-Bolz-Str. 1,
Tel. 07031 725933

Lore Tuchen, Tel. 07031 225121
Brigitte Richter, Tel. 07031 273607

OV LEINFELDEN-ECHTERDINGEN

Kinderfreizeit in den Pfingstferien

Samstag 18. bis Samstag 25.05.2013 (erste Wo- che der Pfingstferien) im Freizeithaus des AWO Jugendwerks in Altensteig im Schwarzwald.

Es gibt noch einige freie Plätze für Mäd- chen zwischen 8 und 11 Jahren. Erfahrene Betreuer sorgen für ein abwechslungsrei- ches und tolles Programm mit viel Action, Spie- len, Basteln, gemeinsamem Kochen und vielem anderem mehr. Spaß ist garantiert!
Kosten: 150 Euro, Zuschüsse sind auf Anfrage möglich.

Alle Infos und Anmeldeunterlagen gibt es unter www.awo-le.de oder Mail an kipf@awo-le.de



JUGENDWERK WÜRTEMBERG

Fachkräftetreffen Stadtranderholung: Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Eingeladen sind alle haupt- und ehrenamtlichen AWO-Mitarbeiter, die im Bereich Kinder- und Ju- gendarbeit tätig sind.

20.04.2013, 10–17 Uhr in Stuttgart

Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau (siehe Jugendseite)

Multinationale Jugendbegegnung in England

Working Together for Europe
02.–12.04.2013 für 16–21-Jährige

Workshops

Bei den Workshops des JW kann man Neues aus- probieren, eine Menge Spaß haben und nette Leute kennen lernen. Für alle zwischen 16 und 30 Jahren.

Infobörse Sommerfreizeiten

Saisonstart für TeamerInnen 2013
16./17.03.2013 in Böblingen

Rhetorik – Reden ist Handeln durch Sprechen
22.–24.03.2013 in Böblingen

Hoch hinaus – Kooperative Abenteuerspiele
12.–14.04.2013 in Böblingen

JULEICA Part I – Basisseminar

Schulung zur/zum JugendleiterIn
12.–14.04.2013 in Altensteig
5,4,3,2,1 und los!

Improtheaterworkshop

19.–21.04.2013 in Ludwigsburg

Bodypercussion – Dein Körper als Instrument

19.–21.04.2013 in Ludwigsburg

JULEICA Part I – Basisseminar

Schulung zur/zum JugendleiterIn
26.–28.04.2013 in Altensteig

Body-Feeling

Körperwahrnehmung & Wohlfühlen

03.–05.05.2013 in Altensteig

Stockkampf

Die Kunst der wirbelnden Stöcke

03.–05.05.2013 in Beilstein

THEMENABEND INKLUSION

MittendrIn, statt nur dabei!

14.05.2013 von 18 –21 Uhr in Stuttgart

JULEICA PART II – Aufbau-seminar

Schulung zur/zum JugendleiterIn
24.–26.05.2013 in Ludwigsburg

Weitere Infos und Anmeldung unter

0711 52 28 41 oder www.jugendwerk24.de



Fahrt nach Auschwitz

Auf den Spuren der Geschichte – Erinnern und Begegnen

Das Vernichtungslager Auschwitz hat den Verbrechen der Nazis seinen Namen gegeben, es steht für die Verfolgung und Vernichtung von Jüdinnen und Juden, Minderheiten und Andersdenkenden. Gemeinsam bieten die AWO Heilbronn, die

richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren, Erwachsene und Senioren, die im Gespräch mit Zeitzeugen und im Archiv der Gedenkstätte auf Spurensuche gehen sowie einen Beitrag gegen das Vergessen leisten möchten.

In der Reisegruppe, die sich aus Teilnehmern verschiedener Generationen zusammensetzt, wird gemeinsam den Fragen nachgegangen, welche Bedeutung der Holocaust für die heutige Generation hat und wie man (neo)faschistischen Tendenzen aktiv entgegenwirken

Überblick

Termin: Vom 25.05. (morgens) bis 31.05.2013 (abends)

Ort: Oswiecim und Krakau – Polen

Preis: Bis 27 Jahren € 289,- sonst € 389,-

Fahrt & Unterkunft im 2-Bett-Zimmer
Vollpension (Auschwitz) & ÜF in Krakau

DGB Jugend und das Jugendwerk der AWO Württemberg vom 25. bis 31. Mai 2013 eine generationenübergreifende Gedenkstättenfahrt nach Auschwitz und Krakau in Polen an. Es werden die ehemaligen Vernichtungslager Auschwitz, Birkenau und das jüdische Ghetto in Krakau besichtigt. Die Fahrt



Die Fahrt nach Auschwitz und Krakau vermittelt ...



... tiefe Einblick in ein ganz dunkles Kapitel der Geschichte.
Fotos: Dieter Wetter

Jugendwerk – die junge AWO

Mach mit – werd' Mitglied im Jugendwerk. Der Mitgliedsbeitrag beträgt zwei Euro im Monat und Du bist gleichzeitig bis zu deinem 30. Geburtstag kostenfrei Mitglied in der AWO!

www.jugendwerk24.de

kann, um eine tolerante und vielfältige Gesellschaft mitzugestalten.

Weitere Infos und Anmeldung:
Jugendwerk der AWO Württemberg
Tel. 0711 522841
www.jugendwerk24.de
jugendwerk@web.de

Projekt Stärkung der der Jugendarbeit

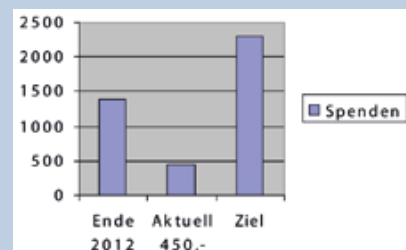
Erfolgreich in die Verlängerung gestartet

Aktueller Spendenstand

Auf der Bezirkskonferenz 2012 in Ulm wurde das Projekt Stärkung der Jugendarbeit einstimmig verlängert. Ziel des Projektes: Gliederungen, die Angebote für Kinder und Jugendliche machen möchten, aktiv zu unterstützen und den Austausch zwischen der Jugendarbeit in den Waldheimen der AWO zu fördern. Mit den Spenden soll das dafür notwendige Personal beim Jugendwerk finanziert werden – möglichst eine halbe Personalstelle, die sich ausschließlich um das Projekt und die Jugendarbeit vor Ort kümmert. Dazu sind Spenden von rund 2.300 Euro pro Monat notwendig.

Aktuell unterstützen 18 Gliederungen das Projekt und es kommen monatlich Spenden in Höhe von 450 Euro zusammen. Vor der Verlängerung des Projektes belief sich der Spendenstand auf 1.380 Euro. Wir bitten alle Vorstände bei der nächsten Sitzung zu beraten, ob das Projekt mit einer regelmäßigen Spende unterstützt werden kann. Viele Ortsvereine und

Kreisverbände haben bereits angekündigt, das Projekt weiterhin zu fördern. Daher sind wir hoffnungsfroh, dass der Spendenstand in den nächsten Monaten kräftig steigen wird. Der aktuelle Stand wird dann immer in der AWO Zeitung in der Rubrik aus der Redaktion veröffentlicht.



Herzlich bedanken möchten wir uns bei den OV Böblingen, Ellwangen, Göppingen, Heilbronn, Herrlingen, Heuchelberg-Leintal, Leonberg, Leutenbach, Murrhardt, Oberkochen, Plochingen, Rottenburg-Tübingen, Weinsberg, Winnenden sowie den KV Biberach, Böblingen-Tübingen, Esslingen und Ulm für ihre Spenden.